

Fachstelle für Prävention 

AKJS

**Aktion Kinder- und Jugendschutz
Schleswig-Holstein e. V.**

Knallhart – wenn aus Vorurteilen
Mobbing wird

„Du gehörst nicht dazu!“

Die Funktion des Opfers
in Gruppenprozessen

Hau ab, du Schwuli!

- Gruppendynamik
- Ausgrenzungsprozesse
- Identitätsstabilisierung

Mobbingdefinition

.

Es handelt sich nicht um Mobbing, wenn

- in einer Klasse ein schlechter Umgangston herrscht, jeder mal gehänselt oder abgewertet wird. (Achtung, das kann aber den Nährboden bereiten!
- Rangordnungskämpfe stattfinden
- Konflikte unangemessen ausgetragen werden.

Mobbing ist gekennzeichnet durch:

- ein kräftemäßig (verbal und / oder körperlich) unterlegenes Opfer,
- einen oder mehrere Täter = Mobber,
- wiederholt schikanöse (verdeckte bis offen aggressive) Handlungen,
- Dauer über einen längeren Zeitraum (3-6 Monate),
- Eskalation in Häufigkeit, Dauer und Art,
- Ausgrenzung aus der Gemeinschaft,
- Wehrlosigkeit des Opfers.

Wer kann zum Opfer werden?

Wichtig: Unterscheidung zwischen
Einzelgänger und Außenseiter

Wer kann zum Opfer werden?

Von der dominierenden Gruppennorm abweichende SchülerInnen z.B.

- Leistungsstark („Streber“)
- Von Rollenerwartung abweichend
- Sportliche Mädchen statt modebewusst
- „weiche“ Jungen statt obercool
- Anderer Musikgeschmack - Klassik statt Rap
- Sozialstatus der Eltern
- Weniger äußerliche Merkmale wie Übergewicht, Brille

Bewältigungsprobleme in der Geschlechtsrollenentwicklung

Für Jungen:

- Ich bin kein Mädchen.
- Ich bin nicht schwul.
- Ich bin kein Weichei.

Für Mädchen:

- Ich interessiere mich für Mode und Jungs.
- Ich bin kein Mauerblümchen.

Wer kann zum Opfer werden?

- **Passive Opfer**
 - geringer Selbstwert, schwaches Durchsetzungsvermögen, wenig Kontakt
 - **Provokative Opfer**
 - sind auch selbst aggressiv oder nerven andere
- u.U. auch die Lehrkräfte

Die drei unterschiedlichen Viktimisierungsgrade

Primäre Viktimisierung

die unmittelbare Opferwerdung im
Zusammenhang mit der Tat

Sekundäre Viktimisierung

- die Reaktionen des sozialen Umfelds des Opfers auf das Opfer selbst und dessen Viktimisierung.
- Gemeint sind Fehlreaktionen der Familie, der Freunde oder der Instanzen sozialer Kontrolle, z.B. Polizei, Gericht, andere Institutionen wie z.B. Schule.

Tertiäre Viktimisierung

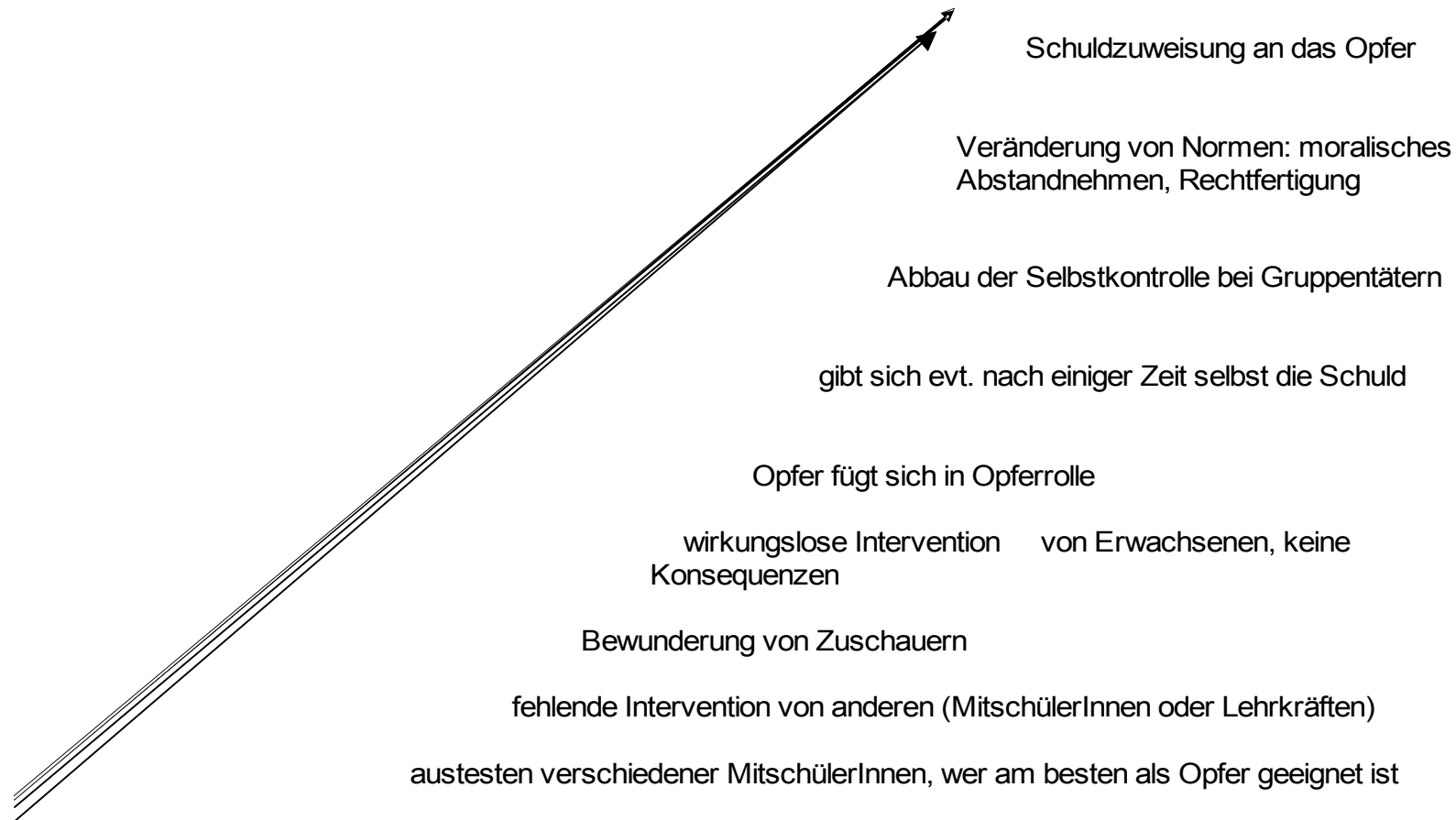
- das Opfer integriert die Opferrolle komplett in sein Selbstbild
- es entsteht die Gefahr der „self-fulfilling prophecy“, die das Opfer in dieser Rolle verharren lässt
- ebenfalls entsteht dadurch eine Form der erhöhten Aufmerksamkeit des sozialen Umfelds, die auch als provoziertes Vorteil des Opfers interpretiert werden kann.

- **Wie verbreitet ist Mobbing an Schulen?**
- **ca. 15 % der SchülerInnen an weiterführenden Schulen unabhängig von Größe, Schulart und Lage der Schule sind betroffen.**
- **4% sind ernste Opfer, d.h. sie werden ein- oder mehrmals pro Woche attackiert.**
- **Mobbing findet meist auf dem Schulhof oder im Klassenzimmer statt. Seine Fortsetzung läuft zunehmend auch über Handy, Chat u ä.**
- **Beim Kinder- und Jugendtelefon drehen sich 8% der Anrufe um Mobbingprobleme.**

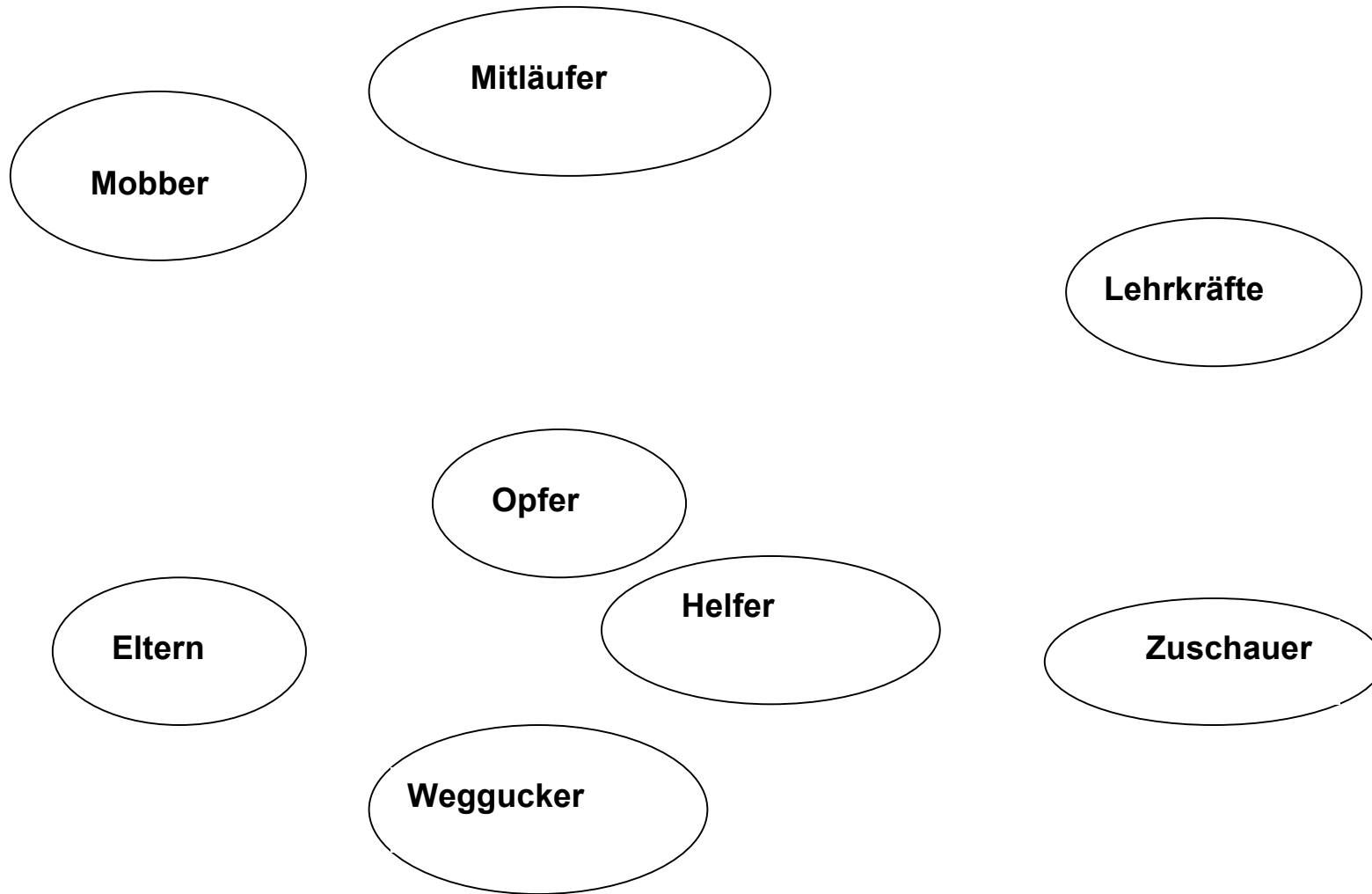
Wie oft wurdest du in den letzten drei Monaten schikaniert, fertig gemacht?	weiblich	männlich	Gesamt
Nie	68,1%	69,3%	68,7%
Einmal	21,3%	17,3%	19,0%
Mehrmals	10,6%	13,4%	12,2%
Einmal und Mehrmals	31,9%	30,7%	31,2%
Anzahl der Schüler (N)	794	1044	1840

Abb.4: Mobbingopfer in Prozent

Mobbingprozess - Eskalationsstufen:



Beteiligte im Mobbingssystem



Was fördert Mobbing?

- Gespannte Beziehungen, schlechtes Klima, problematische Verhaltensanteile von TäterIn und Opfer
- Diffuse Signale von Erwachsenen und Gleichaltrigen auf erste Übergriffe
- Unsicherheit und Misstrauen in der peergroup
- Falsche Einstellungen und Verhaltensweisen bei TäterIn, MitläuferInnen, Neutralen
- Keine oder zu schwache Reaktionen von erwachsenen Bezugspersonen

- Eine neu zusammengesetzte Klasse,
 - jemand Neues kommt in die Klasse,
 - jemand ist in einer Außenseiterposition,
 - die Lehrkraft hat Autoritätsprobleme,
 - fehlende Klassenregeln zum Umgang mit Anderen,
 - Konflikt vermeidende Interaktion in der Klasse,
- es wird von Seiten der Lehrkräfte wenig zur Förderung der Klassengemeinschaft getan.

„Cyberbullying“ Definition:

„online social aggression“
(soziale Online-Aggression)

„Wenn man gemein zu anderen ist, in dem man verletzendes Material versendet oder postet, oder andere Formen sozialer Gemeinschaft durch das Internet oder andere digitale Medien anwendet.“

Mobbing und Cyberbullying hängen meist zusammen.

- Konflikte in der Schule und Mobbingprozesse in der Klasse finden ihre Fortsetzung in Multimedia.

Mobbing per Handy und Internet:

- Belästigung, Beleidigung oder Drangsalierung auf elektronischem Wege
- Übergriffe, peinliche Situationen u.Ä. werden aufgenommen, die Bilder verschickt, im Internet verbreitet.
- Opfer werden per SMS oder email belästigt oder bedroht.
- In geschlossenen Chatforen wird über MitschülerInnen/Lehrkräfte gelästert, Herabwürdigungen, Gerüchte verbreitet
- Zunehmend im Schüler VZ, Spickmich, youtube, myspace etc.

- Die anscheinende Anonymität des Internet verstärkt die Eskalation.

- Grenzüberschreitungen bei anderen gehen dort leichter als von Angesicht zu Angesicht.

- Hemmschwellen sinken, der Glaube, nicht zur Verantwortung gezogen werden zu können, verstärkt das Normen und Werte missachtende Verhalten.

Unterschiede zwischen Cyberbullying und dem konventionellen direkten Mobbing

- Es gibt keine sicheren Orte mehr, an denen die Opfer weit weg von den Aggressoren sind.
- Sie werden 24/7, d.h. 7 Tage in der Woche zum Opfer).
- Die Cyberbullying-Materialien können weltweit verbreitet werden und dann oft nicht mehr gelöscht werden .
- Als Konsequenz hieraus ergibt sich, dass man zu keiner Zeit vor potenzieller Gewalt sicher ist.

- Obwohl in einer Vielzahl der Fälle die Opfer ihre Angreifer kennen, können diese im Internet relativ anonym bleiben und so ungestraft davon kommen.
- Cyberbullying ist durch Erwachsene noch schwerer zu bemerken als konventionelles Mobbing. Das heißt, dass ein Eingreifen, wenn überhaupt erst spät kommt.

Prävention ist wichtig!

- **Notwendigkeit des Eingreifens durch Erwachsene**

falsch:

bagatellisieren

allein ausfechten lassen

unparteiisch sein

- **Unterschied zwischen „Petzen“ und „Hilfe“ holen herausarbeiten**

- **Es hat meist keinen Sinn, eine direkte Täter-Opfer-Konfrontation herbei zu führen.
Einzelgespräche führen!**

Klassengemeinschaft fördern

Klassengemeinschaft bedeutet auch immer Zwangsgemeinschaft.

Sie ist eine Gemeinschaft, die miteinander umgehen kann, ohne dass alle sich lieben müssen.

In einer guten Klassengemeinschaft findet jede/r seinen/ihren Platz findet, wird in seinen/ihren Einmaligkeit akzeptiert und unterstützt.

Medienethik vermitteln

- Einstellungen und Wertehaltungen
- Netiquette muss ernst genommen werden
- Botschaft muss sein: Tue online nichts, was du offline nicht auch tun würdest.

Ein Gemeinschaftsgefühl, welches von einem respekt- und vertrauensvollen Miteinander geprägt ist, stellt sich nicht von alleine ein und ist ein andauernder Prozess.

Eine gute Klassengemeinschaft und ein gutes Lernklima bedingen sich gegenseitig.

Sie ist es die beste Prävention gegen Ausgrenzung, Antipathien, Cliquenbildung, Mobbing und Gewalt.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

